Calwer Wochenblatt

№ 133. Amts- und Anzeigeblatt für den Oberamtsbezirk Calw. 86. Jahrgang.

Erscheinungstage: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag. Insertionspreis 18 Pfg. pro Zeile für Stadt u. Bezirksorte; außer Bezirk 15 Pfg.

Samstag, den 10. Juni 1911.

Bezugspr. i. d. Stadt ¼jährl. m. Trägerl. Mk. 1.25. Postbezugspr. f. d. Orts- u. Nachbarortsverk. ¼jährl. Mk. 1.20, im Fernverkehr Mk. 1.30. Bestellg. in Württ. 30 Pfg., in Bayern u. Reich 42 Pfg.

Tagesneuigkeiten.

Calw. Vom Sonntag den 11. Juni bis Sonntag den 3. September 1911 wird der Personenzug 986 Wildbad-Pforzheim (Wildbad ab 10,11, Pforzheim an 10,49 abends) nicht bloß an Tagen der Enzpromenadebeleuchtung, sondern an Sonn- und Feiertagen regelmäßig ausgeführt.

* Calw 10. Juni. Die Obstaussichten lassen sich nun überblicken. Im allgemeinen wird der Obstertrag in Aepfeln nur mittelmäßig werden. Bäume, die reichlich geblüht haben, lassen ihre Früchte fallen und von Tag zu Tag vermindern sich die Aussichten auf einen guten Obstsegen. Es gibt zwar einzelne Sorten, die einen vollen Ertrag geben werden, aber in vielen Obstgärten dürfte nur ein Glücksherbst zu verzeichnen sein. Birnen haben etwas besser angesetzt und werden noch einen befriedigenden Ertrag abwerfen, aber auch hier sind es wieder nur einige Sorten, die reichlich Früchte haben. Bei den Zwetschgen sind viele marschiert und die Aussichten sind nicht so günstig, wie es zur Blütezeit der Fall zu sein schien. Fast alle Bäume, die im vorigen Jahr voll behangen waren, stehen heuer leer und es ist die alte Erfahrung zu konstatieren, daß die Bäume eine Erholung nötig haben und mit Fruchtertrag aussetzen. Bei allen Sorten trifft dies zwar nicht zu. Man sieht Bäume, die im vorigen Jahr reich getragen haben und heuer wieder einen guten Ertrag abwerfen. Erfreulicherweise haben sich die Obstbäume in diesem Jahr außerordentlich schön entwickelt, sie zeigen einen Blätterschmuck, wie er selten zu sehen ist. Die Bäume sind bis jetzt von dem Fusikladium vollständig verschont geblieben und gedeihen vorzüglich. Dieses prächtige Wachstum und die vollständige Erholung von allen Krankheiten wird den Obstbäumen später sehr zu statten kommen, insbesondere ist große Hoffnung vorhanden, daß die Bäume in den nächsten Monaten gutes Fruchtholz ansetzen.

* Bad Liebenzell 8. Juni. Auch für die diesjährige Saison sind von der Kurverwaltung eine Reihe von Veranstaltungen geplant. Am 2. Juli und 17. August finden Burgbeleuchtungen statt. Das Beschießen der Burg mit Raketen, bis sie dann in bengalischem Lichte erstrahlt, lockt immer viele Zuschauer an. Am 30. Juli und 24. August werden die Kuranlagen festlich beleuchtet. Einen feenhaften Anblick bietet dann die große Lindenallee mit den unzähligen, buntfarbigen Lampions. Hübsch nimmt sich der See aus, wenn sich Hunderte von Lichtlein in ihm widerspiegeln. Für den 23. Juli und 13. August sind Militärkonzerte vorgesehen. Am 17. Juli findet das Kinderfest, das insbesondere auch für die Kinder unserer Kurgäste bestimmt ist, statt. Den Glanzpunkt der Saison wird das für den 8. August geplante große Kunstfeuerwerk bilden. Am 6., 20. und 27. August werden in den Anlagen von nachmittags 4—7 Uhr Gartenfeste abgehalten. Diese erfreuten sich im vorigen Jahr allgemeiner Beliebtheit. Bei denselben ist der tanzfrohen Jugend Gelegenheit geboten, das Tanzbein zu schwingen. Für Restauration und Café ist bei allen diesen außerordentlichen Veranstaltungen Sorge getragen.

Stuttgart 9. Juni. (Erleichterung der Reifeprüfung.) Im Amtsblatt des K. Ministeriums des Kirchen- und Schulwesens vom 1. Juni 1911 wird eine Verfügung des Ministeriums veröffentlicht, in der die Reifeprüfung an den Gymnasien, Realgymnasien und Oberrealschulen neu geregelt wird und zwar wesentlich im Sinn einer Vereinfachung des Prüfungsverfahrens. Die Vergleichung der früheren Bestimmungen mit den neuen zeigt, daß diese Vereinfachung zum Teil in beträchtlichem Umfang eintreten wird. Zunächst sind die Gegenstände der Prüfung wesentlich beschränkt worden, wobei offenbar die Absicht maßgebend war, solche Fächer, die eine Belastung des Gedächtnisses in besonderem Maße erfordern, von der Prüfung auszuscheiden und dafür die Leistungen im Schuljahr zu berücksichtigen. So wird die schriftliche Prüfung sich künftig auf folgende Forderungen beschränken: a) beim Gymnasium ein deutscher Aufsatz, eine Uebersetzung aus dem Deutschen ins Lateinische und je eine solche aus dem Lateinischen und dem Griechischen ins Deutsche, eine 4 Aufgaben umfassende Mathematikarbeit, sowie für Schüler, die sich einer Prüfung im Hebräischen unterziehen wollen, die Uebersetzung eines leichteren Abschnitts aus dem hebräischen alten Testament nebst Erklärung einer Anzahl Formen; b) beim Realgymnasium ein Aufsatz, eine Uebersetzung aus dem Lateinischen ins Deutsche und (nach Wahl des Schülers) eine französische oder englische Arbeit, zwei ebenfalls je 4 Aufgaben umfassende Mathematikarbeiten und eine Physikarbeit. Durch die Beschränkung der Prüfungsgegenstände wird es möglich sein, den schriftlichen Teil der Reifeprüfung, der seither an den Realgymnasien und Oberrealschulen mehr als eine Woche in Anspruch nahm, künftig in drei Tagen zu erledigen. Auch durch die Bestimmungen über die mündliche Prüfung können sich Vereinfachungen ergeben, insofern künftig solche Schüler, die in den Prüfungsarbeiten den Durchschnitt befriedigend erreicht haben, von der mündlichen Prüfung völlig befreit werden können. Daneben kann, wie seither da, wo eine völlige Befreiung nicht möglich ist, wenigstens für einzelne Fächer die Befreiung ausgesprochen werden. In den Fächern, die in der schriftlichen oder mündlichen Prüfung nicht vorkommen, werden die Klassenzeugnisse eingesetzt. Für die Zulassung zu den Reifeprüfungen finden sich ebenfalls einige neue Bestimmungen. Wie seither werden gegen Ende des Winterhalbjahrs besondere Reifeprüfungen für solche Schüler, die im Sommer nicht bestanden haben, abgehalten werden. Schon die diesjährigen Reifeprüfungen werden im wesentlichen auf Grund der neuen Bestimmungen abgehalten werden.

Stuttgart 9. Juni. (Neuer Sportpalast.) Auf dem Platze des Residenztheaters soll ein großer neuer Sportpalast erbaut werden, der, ähnlich wie derartige Anlagen in Berlin, eine Rollschuhbahn, eine Eisbahn und eine Radrennbahn, evtl. auch Tennisplätze enthalten und so eingerichtet werden soll, daß auch ein Zirkus darin untergebracht werden kann. Eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung beabsichtigt zu diesem Zweck das Residenztheater und eine Reihe von anliegenden Gebäuden abzureißen und an ihrer Stelle die moderne Arena zu errichten.

Stuttgart 9. Juni. Der Schlosser Wilhelm Kurz wurde vom Amtsgericht Stuttgart wegen Beleidigung und Versuchs der Arbeitsbehinderung zweier Mitglieder des christlichen Metallarbeiterverbandes zu einer Gefängnisstrafe von drei Tagen und Tragung sämtlicher Kosten des Verfahrens verurteilt. Weil die beiden Schlosser sich weigerten, einen Streik mitzumachen, hatte Kurz auf sie eine Flut Schimpfwörter, gemischt mit Drohungen, losgelassen.

Stuttgart 9. Juni. Wegen unlauteren Wettbewerbs hatte sich der Naturheilkundige Ludwig Edelmann vor der Strafkammer zu verantworten. Der Angeklagte erließ Annoncen, in denen er in marktschreierischer Art dem Publikum seine Kenntnisse anpries und in denen er behauptete, daß das Institut „Salus" bei allen Störungen des Körpers und angeborenen Fehlern ohne Messer und Gefahr stets wunderbar helfe. In den Annoncen bezeichnete er sich als Direktor des „Spezialinstituts Salus", auch war darin von einer 17jährigen Praxis die Rede. Der Angeklagte hat hier vor nicht langer Zeit einem anderen Naturheilkundigen seine Praxis abgekauft und war von diesem eingelernt worden. Seine frühere Tätigkeit bewegte sich auf einem anderen Gebiet, er war Bandagist in orthopädischen Anstalten. Er hatte keine Angestellte, auch waren keine größeren Räumlichkeiten vorhanden, das Sprechzimmer war zugleich das Wohn- und Schlafzimmer des Herrn „Direktors". Die Erfolge entsprachen nicht immer den Versprechungen, zudem war die Behandlung nicht billig. Er hat zwar mit keinem Messer operiert, aber sonst mit schneidenden Instrumenten. Das Urteil gegen ihn lautete auf 30 ℳ Geldstrafe.

Kleinaspach 9. Juni. (Verhängnisvolle Verwechslung.) Die Tochter des Bäckermeisters Bahnmeier, die vor einigen Wochen Brezellauge statt Most getrunken hat, ist jetzt ihren Verletzungen erlegen.

Heilbronn 9. Juni. (Betrüger.) „Von denen, die nicht alle werden", handelte gestern eine Strafkammerverhandlung, in der der 57 Jahre alte Weber Gottlieb Lindenmeier von Spiegelberg OA. Backnang wegen Betrugs angeklagt war. Der Schwindler kam im März d. Js. nach Gronau zu einem betagten Ehepaar und schwindelte den Leuten vor, er könne ihren nervenkranken Sohn heilen. Zu dem Zweck trieb er allerhand „Hokuspokus", ließ für den Sohn eine Wurzel in Kaffee kochen und gab ihm einen Zettel, den er auf dem Leibe tragen sollte. Sodann versprach er den einfältigen Leuten aus den Handlinien einen großen Lotteriegewinn und ließ sich zum Ankauf der Lose 3 ℳ geben, womit er verschwand. Wegen Betrugs im Rückfall erkannte die Strafkammer auf 1 Jahr 3 Monate Zuchthaus und 5jährigen Ehrverlust gegen den Schwindler.

Böckingen OA. Heilbronn 9. Juni. (Selbstmordversuch.) Gestern versuchte eine junge Frau, Mutter von drei Kindern, ihrem Leben durch Erhängen ein Ende zu bereiten. Die Tat wurde aber noch rechtzeitig von einem

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Reisenden entdeckt, sodaß die Wiederbelebungsversuche von Erfolg waren. Das Motiv zur Tat sollen Nahrungssorgen gewesen sein, die der Vater durch grobe Pflichtvergessenheit seiner Familie gegenüber verursachte.

Brackenheim 7. Juni. (Die Kränzelstiftung.) Eine sittengeschichtlich interessante Stiftung, die sogenannte „Kränzelstiftung" kommt hier alljährlich zur Verteilung. Es sind dies die Zinsen aus einer im Jahre 1904 von einem Ehepaar gemachten Stiftung, auf die, nach den Stiftungsbestimmungen, diejenigen jungen Frauen ein Anrecht haben, die in dem Jahr als „reine" Jungfrauen in den Stand der Ehe traten, denen also vulgär gesprochen, das „Kränzel" geblieben war. Stiftungsverwalter ist der jeweilige Stadtschultheiß und ihm sind die Bewerbungsschreiben einzureichen. Es genügt der Nachweis der „Unbescholtenheit" und die Tatsache, daß nicht schon „lebende" Gegenbeweise vorhanden sind. Der Stiftungsverwalter ist aber doch so vorsichtig, jeweils erst einige Monate nach der Eheschließung den Stiftungsbetrag auszuzahlen, weil doch „Umstände" eintreten könnten, welche den Glauben an die absolute Berechtigung auf das Kränzelgeld bei der betreffenden „Jungfrau" stark erschüttern, in einem solchen Fall würde dann einfach die Auszahlung des Kränzelgeldes unterbleiben. Im allgemeinen werden jedoch die Stiftungsbestimmungen in weitherziger Weise gehandhabt, denn es ist immer gut und ehrenvoll für eine Stadt, viele „Jungfrauen" zu haben.

Vom Zabergäu 9. Juni. (Wie es draußen aussieht.) Die Heuernte ist in vollem Gange. Das Kleeheu ist größtenteils unter Dach und Fach. Das Wiesenheu hat auf den trockenen Plätzen viel Bodengras und saftiges Futter, auf den nassen Böden dagegen ist der Ertrag nicht so reichlich, wohl eine Folge des vorigen schlechten Jahrgangs. An den Kamerzen trifft man häufig blühende Trauben. In den Weinbergen ist noch alles gesund, dagegen zeigt sich am Eichengebüsch in den nahen Wäldern bereits die Blattfallkrankheit. Die Weingärtner haben heuer meist zuerst geschwefelt und sind schon zum zweitenmal am Spritzen. Die herrliche Witterung wirkt wahre Wunder am Obstbaum, in den Gemüsegärten und den Fruchtfeldern. Die Kartoffeln stehen sehr schön und versprechen reichen Ertrag.

Mergentheim 9. Juni. (Der verborgene Schatz.) In einem eben im Umbau stehenden Hause neben dem Rathaus ist ein bedeutender Goldmünzenfund gemacht worden. Bei Abräumung des zwischen Stubenboden und Kellergewölbe lagernden Schuttes kamen in diesem die Münzstücke einzeln zum Vorschein. Den Jahreszahlen nach sind sie wohl im Jahre 1688 vor den französischen Mordbrennern verborgen worden. Eigentümlich ist, daß immer die stille Sage bei den Bewohnern fortlebte, daß ein Schatz im Hause verborgen liege.

Ulm 9. Juni. Auf dem hiesigen Bahnhof wurde in einem Abteil eines Zuges in einem Paket die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden.

Hechingen 9. Juni. Eine blutige Schlägerei spielte sich gestern nachmittag im Bahnhof Hechingen ab. Vier bezechte Schiffskaruffelarbeiter hatten in der Bahnhofrestauration zuerst unter sich Streit. Die von mehreren Zeugen erfolgten gütlichen Ermahnungen blieben fruchtlos. Die Leute fingen Streitereien mit dem Stationsdiener Stahl an, die ungeachtet der Drohungen mit der Gendarmerie schließlich in eine förmliche Schlacht mit den zu Hilfe gerufenen Bahnarbeitern ausartete. Es begann eine Werferei und Keilerei mit Wirtschaftsgegenständen, Gläsern, Stühlen, Bieruntersätzen, Flaschen, Streichholzbehältern, Salzbüchsen, Senftöpfchen ꝛc. Die Bahnarbeiter wehrten sich ebenfalls mit Wurfgegenständen, bis die fast toll gewordenen Karuffelarbeiter überwältigt wurden. Dem Gendarmeriewachtmeister Richter gelang es durch besonnenes Vorgehen, zwei der Tumultuanten ins Gefängnis zu liefern. Zuvor mußten sie im Spital behandelt werden. Die beiden anderen Karuffellarbeiter liegen schwer verletzt im Krankenhaus. Auch vom Bahnpersonal sind Verletzungen zu verzeichnen, namentlich hat Weichenwärter Bühler eine schwere Verletzung am Ohr davongetragen.

Johannistal 9. Juni. (8½ Uhr abends.) **Der Flieger Schendel, der heute abend mit einem Passagier aufgestiegen war, ist aus einer Höhe von etwa 2000 m in der Nähe der Grenze zwischen der Gemarkung Adlershof und Cöpenik abgestürzt.**

Johannistal 9. Juni. Der 24 Jahre alte Flieger Schendel war mit seinem etwa 30 Jahre alten Monteur Voß auf einem Dorner-Eindecker gegen 7 Uhr aufgestiegen, in der Absicht, den Welthöhenrekord zu brechen. Als um 8½ Uhr der Kanonenschuß zum Zeichen der Beendigung der heutigen Flüge ertönte, befand sich Schendel noch in einer Höhe von etwa 2000 m. Vermutlich wollte er im Gleitflug landen, als sich das Flugzeug plötzlich senkrecht stellte. Es gelang dem Flieger wieder, das Flugzeug ins Gleichgewicht zu bringen; doch stellte es sich bald wieder senkrecht und stürzte herab. Es kam in einer Laubenkolonie hinter Adlershof nieder. Sofort fuhr ein Automobil der Flugplatzgesellschaft an die Unfallstelle und brachte den Flieger samt seinem Passagier als Leichen zurück.

Johannistal 9. Juni. Ein Augenzeuge, der sich in seiner Laube in der Nähe der Unfallstelle befand, gewahrte das abstürzende Flugzeug Schendels, als es sich in annähernd 150 m Höhe befand. Der Motor arbeitete nicht mehr. Die Insassen stießen Schreie aus. Die Frau des abgestürzten Monteurs Voß weilte zur Zeit des Unglücks auf dem Flugplatz und mußte den Absturz ihres Mannes mitansehen. Die Leichen bilden eine blutige formlose Masse. Arme und Beine sind gebrochen. Das Flugzeug, das beim Sturz nicht vollständig zertrümmert wurde, steckte mit seinem vorderen Ende senkrecht im Boden.

Vermischtes.

(Rauch und Ruß in deutschen Städten.) Der durch seine langjährigen Forschungen bekannte Kreisarzt Dr. Ascher-Königsberg hat mit Unterstützung des Prof. E. v. Esmarch in Göttingen im Jahre 1910 in zahlreichen deutschen Städten nach einem einheitlichen Filterverfahren (500 Liter Luft wurden durch ein weißes Papierfilter gesaugt und der Verschmutzungsgrad mittels einer Farbenstaffel von 1 bis 6 festgestellt) den Gehalt der Luft an Rauch und Ruß untersuchen lassen und zwar hauptsächlich im Juli und im Dezember dreimal täglich. Darnach ergab sich (die Ziffern in Klammern beziehen sich auf Juli): Tübingen 0,5 (0,06), Meran 1,7 (—), Berlin 1,76 (1,4), Königsberg 1,58 (0,18), Hamburg 2,12 (1,49), Frankfurt a. M. 2,22 (1,28), Köln 2,42 (2,29), Leipzig 2,69 (1,0), Danzig 2,9 (1,26), Dresden 2,93 (1,02), Chemnitz 3,6 (2,31), Beuthen 4,97 (3,57).

(Nicht ohne Paß auf die Reise gehen!) In neuerer Zeit sind im Ausland reisende Deutsche insbesondere in Italien mehrfach dadurch in Schwierigkeiten geraten, daß sie sich über ihre Person nicht genügend ausweisen konnten. Die Mitführung eines Reisepasses bei Reisen nach Italien — wie überhaupt bei Auslandsreisen — ist dringend zu empfehlen. Die Möglichkeit, sich nicht nur bei der Entgegennahme von Postsendungen, sondern auch sonst schnell und ausreichend über seine Person auszuweisen, kann für jeden Reisenden von großem Wert sein. So sind wiederholt deutsche Reisende im Auslande polizeilicherseits infolge Verwechslung mit strafrechtlich verfolgten Personen festgenommen und in Haft gehalten worden, bis ihre Persönlichkeit festgestellt war. Andererseits ist ein Reisepaß auch zum Zwecke des Nachweises über den Besitz der Reichsangehörigkeit von Nutzen, um in Fällen der Not unverzüglich den Schutz der Kaiserl. Konsulate in Anspruch nehmen zu können, die ein Eingreifen in der Regel von dem Nachweise der Reichsangehörigkeit abhängig machen müssen.

(Die Abnahme der Störche.) Schon seit einer Reihe von Jahren konnten aufmerksame Vogelbeobachter in den verschiedensten Gegenden Europas feststellen, daß der Bestand der Störche allenthalben eine auffällige Verminderung zeigt. Zum größten Teil ist dieser Vogel in England, Oesterreich, Frankreich, in der Schweiz, in vielen Bezirken von Thüringen und Sachsen durch Pulver und Blei ausgerottet. Neuerdings macht sich auch ein starker Rückgang des so bekannten Vogels in Bayern bemerkbar. Man hat deshalb in mehreren Kreisen Bayerns Umfrage gehalten, um den Gründen des Verschwindens der Störche auf die Spur zu kommen. Aus Dombühl in Mittelfranken wird mitgeteilt, daß zahlreiche, früher dort vorhandene Weiher abgelassen und in Wiesen verwandelt worden seien, alte Leute wüßten sich noch zu erinnern, daß vor 50 Jahren dort Störche genistet hätten. Aus Kairlindach in Oberfranken schreibt man der Kölnischen Zeitung, daß es dort viele Karpfenweiher gibt und die Bauern sich vorgenommen haben, die Störche wegen des Fischschadens auszurotten. Sehr wichtig ist die Meldung, welche aus Weißenbach in Unterfranken einging. Vor etwa 50 Jahren nisteten hier Störche auf den Strohdächern der Bauernhäuser. Als Ziegeldächer eingeführt wurden, verschwanden sie. Aus manchen Orten, wo viel Fischzucht getrieben wird, wurden Wirte, auf deren Dächer sich Storchennester befanden, die der Hauseigentümer nicht zerstörte, von den Fischbauern boykottiert. So steht zu erwarten, daß in Oberfranken durch die Absicht der ländlichen Nimrode der Storch gänzlich verschwinden wird. In sechs Jahren ist dort der Storchbestand um über 68 % zurückgegangen, in Mittelfranken ist in sieben Jahren ein Rückgang von über 66 % der besetzten Nester festzustellen. Im vorigen Jahrhundert wurden in Mittelfranken noch 89 besetzte Nester gezählt, jetzt nur noch 7. Die Entwässerung einer Gegend übt außerordentlichen Einfluß aus. Hier verschwindet der Storch mit völliger Sicherheit, weil er seine Lebensbedingungen verliert. In Gegenden, die ihnen zusagen, entwickeln jedoch die Störche zuweilen eine ganz erstaunliche Unempfindlichkeit gegen äußere Störungen. In Ipsheim in Mittelfranken ist in dem Gebäude, wo sich ein Storchennest befindet, die elektrische Ueberlandzentrale eingerichtet. Trotz des großen Lärms hat sich der Storch nicht vertreiben lassen. Ja, wenn das Nest auf bevorzugten Häusern mehrmals abbrannte oder vom Sturm zerstört wurde, immer wieder wurde es von dem ausdauernden Meister Langbein aufgebaut. Die weitaus größte Zahl der Storchennester befindet sich auf überdeckten Schornsteinen, daneben werden von dem Vogel mäßig hohe Türme, Gemäuer und Ruinen benutzt. Bäume werden wohl nur in seltenen Fällen als Nistplatz angenommen werden. In Bayern hat man im vorigen Jahre mit dem Markieren der Störche angefangen, und man beabsichtigt, in diesem Jahre die Markierungen in der Rheinpfalz, wo der Storch etwas häufiger brütet als im jenseitigen Bayern, fortzusetzen. Nur möglichste Schonung und strenge Bestimmungen werden imstande sein, den Storch in mäßiger Zahl zu erhalten. Sein völliges Verschwinden wäre wohl im Interesse des Naturbildes, als auch vom Standpunkt des Vogelschutzes aus sehr bedauerlich.

Standesamt Calw.

Geborene.

1. Juni. Emma Lydia, T. d. Gustav Adolf Bär, Gipsers hier.

Getraute.

4. Juni. Josef Weiß, Hilfsschaffner hier und Anna Maria Schneider von hier.

9. Juni. Georg Friedrich Reichert, Stadtschultheißenamtsassistent in Nürtingen und Anna Maria Buchholz von hier.

Gestorbene.

4. Juni. Johannes Schütz, Staatsstraßenwärter von Stammheim, 64 Jahre alt.

8. Juni. Eva Rosine Fein, geb. Müßle, Fabrikarbeiters Ehefrau, 54 J. 11 Mon. alt.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Amtliche und Privatanzeigen.

Calw.

Wegbau-Akkord.

Am **Mittwoch, den 14. ds. Mts., vorm. 8 Uhr,** wird auf dem Rathaus hier die **Herstellung eines ca. 400 m langen Holzabfuhrwegs** im Akkord vergeben.

Hier nicht bekannte Bewerber haben Fähigkeitszeugnisse neueren Datums vorzulegen.

Weitere Auskunft erteilt Forstwart Rüdinger.

Gemeinderat.

Städtisches Flußbad Calw.

Die Badezeiten

sind folgendermaßen festgesetzt worden:

Badezeit: Werktags von vormittags 9 Uhr ab / Sonntags von vormittags 7 Uhr ab } bis abends 8½ Uhr.

Für Frauen: Schwimmbad und Badezellen: Am Montag und Freitag von 2—4 Uhr, Dienstag, Mittwoch und Donnerstag von 4—6 Uhr nachmittags; Badezellen (Frauenabteilung) auch in der übrigen Badezeit.

Für Herren: Die übrige Zeit.

Am Montag von 4 Uhr ab, am Mittwoch und Samstag von 2—3 Uhr badet die Zügel'sche Handelsschule.

Die Bekanntmachung vom 3. Juni — Wochenblatt Nr. 129 — ist hienach abgeändert.

Calw, den 10. Juni 1911.

Stadtschultheißenamt.
Conz.

Zu einem Einfamilienhaus habe ich im Auftrag die

Grab-, Betonier-, Maurer-, Zimmer-, Flaschner-, Gipser-, Glaser-, Schreiner-, Schlosser- und Malerarbeiten

zu vergeben.

Pläne, Kostenanschlag und Bedingungen liegen auf dem Büro des Unterzeichneten zur Einsicht auf, woselbst auch die in Prozenten des Voranschlags ausgedrückten Offerten bis spätestens **Freitag, den 16. ds. Mts, abends 6 Uhr,** abzugeben sind.

Calw, den 10. Juni 1911.

Die Bauleitung:
Oberamtsbaumeister Kiefner.

Das

Licht-Luftbad

ist den ganzen Tag geöffnet. Schlüssel und Karten bei Schuldiener Sattler.

Die Firma Heinrich Lanz, Mannheim

anerkannt größte und bedeutendste Fabrik Deutschlands, hat mir die **Vertretung** ihrer landw. Maschinen und Geräte übertragen und empfehle ich mich den Herren Landwirten bei Bedarf zur Lieferung von

Milchseparatoren „Lanz", sämtlichen Erntemaschinen, Motor- und Göpeldreschmaschinen, Göpeln, Schlepprechen, Futterschneidmaschinen, Putz- und Schrotmühlen, Rübenschneidern, Jauchepumpen, transport. Hausbacköfen und Fleischräuchern u. s. w.

Kataloge und Prospekte gerne zu Diensten.

Georg Wackenhuth, mech. Werkstätte, **Calw.**

Eigene Reparatur-Werkstätte mit Kraftbetrieb.

Im Sommer

helfen MAGGI's altbewährte Erzeugnisse:

MAGGI's Würze — Probefläschchen **10** Pfg. —
MAGGI's Bouillon-Würfel zu **5** Pfg.
MAGGI's Suppen zu **10** Pfg. für **2—3** Teller,
die Kocharbeit wesentlich erleichtern.

Forstamt Liebenzell.

Nadelholzstangen-Verkauf.

Am Freitag, den 16. Juni, vorm. 11 Uhr, in Liebenzell im Hirsch aus Staatswald Badwald, Unt. Dachsbau, Steinberg:

Fichten: 206 Baustangen I. u. II. Kl., 203 Hagstonzen I—III. Kl., 500 Hopfenstangen I—V. Kl.,
Tannen: 250 Baustangen I—III. Kl., 230 Hagstangen I—III. Kl.

Auszüge vom Forstamt.

Eine freundliche sommerliche

Wohnung

mit 4 ineinandergehenden Zimmern, Veranda und allen sonstigen Erfordernissen hat bis 1. Oktober zu vermieten

Ernst Staud, Bildhauer.

---

300 Mk. und mehr

monatlich verdienen rüh ige Leute jetzt durch den Vertrieb des rühmlichst bekannten **Ia. Schmirgel-Weßsteins „Atreus"**, ges geschützt.

Carbornit-Industrie, Bonn 109.

Den Heu- und Oehmdgrasertrag

von ca. 2 Morgen beim Windhof verkauft

Georg Wackenhuth.

Die

Druckerei dieses Blattes

liefert

Fakturen
Rechnungen
Briefbogen
Couverts
Geschäftskarten
Familienanzeigen

etc. etc.

in gediegener Ausführung zu billigen Preisen.

Etwa 15 Zentner

Korustroh,

Flegeldrusch, 15 Zentner

Haberstroh,

gepreßt und 1 Wagen unberegnet **Esper** hat zu verkaufen

D. Hauser, Ostelsheim.

Offerten

unter Chiffre ... befördert die

Annoncen-Expedition Rudolf Mosse

In Hunderten von Annoncen liest man täglich diesen Schlußsatz, ein Beweis, wie man sich mehr und mehr, selbst bei **kleinen Anzeigen,** wie **Gesuchen** und **Angeboten aller Art** der Annoncen-Expedition Rudolf Mosse bedient. Den Inserenten erwachsen hierdurch mancherlei Vorteile, wie kostenfreie fachmännische Beratung mit Bezug auf zweckmäßige Abfassung und Ausstattung der Annonce, richtige Wahl der Blätter, strengste Diskretion (einlaufende Offerten werden dem Inserenten **uneröffnet** zugestellt), sowie eine **Ersparnis** an **Kosten, Zeit und Arbeit.**

STUTTGART
Königsstrasse No. 33

Einmalige Anzeige, ausschneiden.

Schwere langjähr. **Krämpfe, Fallsucht** **Nervenschwäche.** Vollst Heilung unter Garantie, unübertroffen. — 42jähr. Praxis. Apoth. **F. Jekel, Glarus I,** Schweiz. Porto 20 Pf.

Nachstehende Formulare

sind in der Druckerei ds. Bl. stets zu haben:

Klagschriften:
Zahlungsbefehl — Vollstreckung — Klage — Ladung.
Schuld- und Bürgscheine,
Mietverträge,
Lehrverträge,
Rechnungsformulare in allen Größen.
Wechselformulare,
Quittungen.

Empfehlung.

Auf bevorstehende Erntezeit empfehle:

Heugabeln, Worbgabeln, Sensen, Sensenringe,

zu äußerst billigen Preisen.

Wilhelm Wentsch, Altburg.

Oetker's Vanillin Zucker

ist das beste und billigste Gewürz für Kuchen, Puddings und alle Süßspeisen.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Schöne sommerliche

Wohnung

in bester Lage der Stadt, besteh. aus 3 größ. und 1 kl. Zimmer mit allem Zubehör per 1. Juli oder später zu vermieten.

G. Pfeiffer, Vorstadt.

bewirken sehr viele Eier — prächtige Kücken seit 48 Jahren!

Sie bestehen aus garantiert reinem Fleisch und Weizenmehl — **nicht** aus gewürzten Abfällen wie die nur scheinbar billigen Futtermitteln.

Man verlange stets Spratt's Hundekuchen, Geflügel- und Kückenfutter bei

R. Hauber.

Abonnementskonzerte der Calwer Stadtkapelle.

Die Kapelle beabsichtigt auch in diesem Jahr Abonnementskonzerte zu veranstalten. Es sollen 4 Konzerte: 3 Gartenkonzerte (Blasmusik) und 1 Saalkonzert (Streichmusik) mit verstärkter Kapelle (15 Mann) gegeben werden.

Der Abonnementspreis zu sämtlichen 4 Konzerten beträgt für Einzelkarten Mk. 1.—, für Familienkarten (bis 3 Personen) Mk. 2.— und wird behufs Lösung von Abonnementskarten in nächster Zeit eine Liste zirkulieren.

Genauere Mitteilungen werden jeweils im Calwer Wochenblatt erfolgen.

Um gefl. Unterstützung dieses Unternehmens bittet

Musikdirektor Frank.

Kunstwaben

„Königinluft und Imkerfreude" von **Bienenzüchtern** immer mehr anerkannt, empfiehlt

K. Otto Vinçon, Calw,
Lederstraße 122.

Dr. Zahn

ist bis 3. Juli verreist.

Das Klavierstimmen und Reparieren

lassen vorsichtige Leute nur vom bewährten Fachmann besorgen. Es empfiehlt sich bestens

Herm. Kezel, Klaviertechniker aus Stuttgart z. Zt. in Calw.

Anmeldungen an die Exped. ds. Bl.

Setzwaren

empfiehlt

Gärtner Zwerger.

Gastspiel-Ensemble Heyschlag.
Sonntag, den 11. Juni,
Auf vielseitigen Wunsch wiederholt:
Kabale und Liebe
Anfang punkt 8 Uhr, Ende 11 Uhr.

Am Montag, den 12. Juni, vormittags 8 Uhr, habe ich in Calw im Gasthaus z. „Löwen" einen großen Transport erstklassige starke junge

Milchkühe (Schaffkühe),

Kälberkühe,
trächtige Kühe, schwere trächtige Kalbinnen,

sowie eine große Auswahl

schöne Zug- und Lernstiere
und schönes Jungvieh

zum Verkauf, wozu Liebhaber freundlichst einlade

Rubin Veit Löwengart
aus Rexingen.

Bekanntmachung.

Wir haben am nächsten Montag, den 12. Juni, von morgens 8 Uhr in Hirsau im „Waldhorn" einen großen Transport erstklassiges

Oberländer Vieh

aller Gattungen, worunter auch
2—3 schöne schwere **Kühe samt Kalb**

zum Verkauf, wozu wir Liebhaber freundlichst einladen

Isaak & Viktor Neckarsulmer,
Viehhändler aus Rexingen.

Am **Montag, den 12. Juni, von vormittags 8 Uhr ab,** haben wir wieder im Gasthaus z. „Schwanen" in **Hirsau** einen großen Transport erstklassiger

Milchkühe,
trächtige Kühe (Schaffkühe),

sowie schwere gewöhnte hochträchtige

Kalbinnen

und ausnahmsweis schöne jährige **Zuchtrinder**

zum Verkauf, wozu Liebhaber freundlichst einladen

Rubin & Salomon Löwengart
aus Rexingen.

Viehverkauf.

Montag, den 12. ds. Mts., morgens 8 Uhr, bringe ich auf meine Niederlassung, Gasthof zum „Rößle" in Calw, einen großen Transport Vieh, worunter

starke, junge Milchkühe, eine samt Kalb, gewöhnte, hochträchtige Kalbinnen, schöne Stiere und größere und kleinere Rinder,

wozu Kaufsliebhaber einlade.

Julius Stern, Horb.

Wildberg.

Viehverkauf.

Bringe nächsten Montag morgens 7 Uhr einen großen Transport

starker Milchkühe,
Kalbinnen,
Stiere und Rinder

in meiner Niederlassung z. „Hirsch" in Wildberg zum Verkauf, wozu Liebhaber freundlichst einlade.

Rubin Joseph Löwengart
aus Rexingen.

Ich habe in meinen Stallungen im Gasthof z. Eisenbahn in **Weilderstadt** von morgen **Sonntag, den 11. Juni ab,** einen neuen großen Transport

Vieh,

worunter ausnahmsweis schöne gewöhnte trächtige Kalbinnen, sowie schöne Rinder und schöne Stiere, worunter auch Stiere paarweis

zum Verkauf. Liebhaber sind freundlich eingeladen.

Leopold Wälder,
Rexingen.

Telephon Nr. 9. Druck und Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei. Verantwortlich: P. Adolff in Calw. Hiezu 1 Beilage.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Calwer Wochenblatt.

Samstag | Beilage zu Nr. 133. | 10. Juni 1911.

Privat-Anzeigen.

Staunen werden Sie!

über die Vorzüglichkeit des aus **„Ulmer Mostkonserven"** hergestellten Haustrunks. — Besser und gesünder als Apfelmost. Pro Liter nur 6 Pfg.

Wo nicht erhältl. Vers. pr. Nachn. ab **Mostkonserven-Fabrik Ulm,** Küfergasse 1.

Zu haben in **Calw:**
Eug. Dreiss, Kolonialw.,
L. Kempf, Kolonialw.;
Dachtel: Küfermstr. **Eisenhardt.**
Deckenpfronn: J. Baur, Hdlg;
Stammheim: Küfermstr. **Kirchherr.**

Hirsau.

Den Grasertrag

von 2 Morgen Wiesen hat zu verkaufen

Ferber.

Hausfrauen
nehmet zum
ausputz
nur
Hartmanns Möbelpolitur,
die beste für jede Art von Möbeln.

Verkaufsstellen: **Calw:** Gg. Pfeiffer. **Gechingen:** Wilh. Vöhringer.

Ziehung garantiert 22. Juni 1911
Grosse Geld-Lotterie
zu Gunsten d. Kirchenbaues in Kleinbottwar o./a. Marbach a. N.
1942 Geldgewinne mit zus. M.
40,000
Hauptgewinne Mark:
15,000
5000
2000
etc. etc.
Lose à 1.— Mark
13 Lose 12 Mk., Porto u. Liste 25 Pfg. extra empfiehlt die Generalagentur:
Eberhard Fetzer, Stuttgart, Kanzleistr. 20 u. Königstr. 13.

Hier bei { **Aug. Dollinger. G. Hammann.**

Central-Dampf-Wasch-Anstalt
von
Geschw. Speidel
Unterreichenbach
Telefon 10.

Wir empfehlen uns dem titl. Publikum von **Calw** und Umgebung in feiner Ausführung von

Herren- und Damen-Stärk-Wäsche
Haushaltungs- und Hotelwäsche
jegl. Art,

bei sorgfältigster und schonendster Behandlung der Wäsche und billigen Preisen.

Die Wäsche wird durch unser Gespann kostenlos abgeholt und zugestellt.

Waschblocks werden gratis abgegeben.

Während der Sommerzeit Rasenbleiche.

17)

Die Stimme des Gewissens.

Roman von Arthur Zapp.

(Fortsetzung.)

„Ihr ganzes Verhalten, alle Umstände belasten Sie, Herr Brunow. Und nicht zuletzt —" der Sprechende ergriff den Knopf, der vor ihm auf dem Tisch lag —" nicht zuletzt dieser Knopf hier von der Joppe. Seit wann vermißten Sie diesen Knopf?"

„Etwa eine Woche vor meinem Weggang von Wolfshagen. Und deshalb habe ich auch die Joppe nicht mehr getragen. Ich wollte mir erst in der Stadt den fehlenden Knopf besorgen."

„Danach leugnen Sie also, die Joppe an dem verhängnisvollen zwölften Mai getragen zu haben?"

„Ich habe die Joppe, seit ich Wolfshagen verließ, überhaupt nicht mehr auf dem Leibe gehabt. Das weiß ich bestimmt."

Des Richters Gesichtszüge nahmen einen immer strengeren, grimmigeren Ausdruck an. Er bedeutete dem Arrestanten, die Joppe anzulegen. Als dies geschehen war, rief er den Stellmacher, der immer noch im Vorzimmer wartete. Doch diese erneute Konfrontation ergab ebensowenig ein bestimmtes Resultat wie die erste. Der Stellmacher konnte Gewisses nicht angeben. Er hatte den Eindruck gehabt, als ob der Fremde auf der Chaussee seinen Rockkragen in die Höhe geschlagen hatte, es könne aber auch sein, daß es ihm nur so geschienen und daß der Unbekannte seinen Hals nur sehr tief in den Stehkragen der Joppe hineingezogen habe.

Als der Stellmacher endgültig entlassen worden war, setzte der Untersuchungsrichter die Vernehmung des Beschuldigten fort.

„Welches Kleidungsstück wollen Sie denn in jener Nacht getragen haben?"

„Ein dunkelgrünes Jackett. Herr Treumann und seine Gattin können mir das bestätigen."

„Das würde in meinen Augen nur beweisen, daß Sie das grüne Jackett während des Abendbrotes angehabt und nachher in Ihrem Zimmer mit der Joppe getauscht haben. Können Sie angeben, wo Sie den hier an der Brust fehlenden Knopf seinerzeit verloren haben?"

„Nein, das kann ich nicht im entferntesten."

„Aber ich kann es Ihnen sagen. Der Kopf ist gefunden worden genau an jener Stelle, wo die Leiche des ermordeten Herrn Saleck gelegen hat."

Der Untersuchungsrichter hatte sich erhoben und diese Worte mit erhobener Stimme dem ihm Gegenüberstehenden wie eine Anklage ins Gesicht geschleudert. Der Arrestant fuhr auch im ersten Moment erbebend und erbleichend zurück, faßte sich aber rasch.

„Dann liegt eben ein Zufall vor", erwiderte er achselzuckend und anscheinend wieder ganz gleichmütig.

„Nun, Sie werden jedenfalls zugeben," versetzte der Richter sarkastisch, „daß dies ein unglücklicher Zufall für Sie ist. Und Sie werden vielleicht auch einräumen, daß es sehr unwahrscheinlich ist, daß der Knopf an dieser Stelle des Hauses acht Tage lang gelegen haben soll, ohne daß er von Ihnen oder einem der Knechte gefunden worden wäre?"

„Das erscheint allerdings als sehr unwahrscheinlich und ich bin deshalb der Ansicht, daß irgend eine andere Möglichkeit in Frage kommt."

„Eine andere Möglichkeit? Ja, welche?"

„Das weiß ich nicht."

„Meinen Sie etwa, daß irgend jemand den Knopf schon früher gefunden und an den Tatort hingelegt haben könnte, um Sie zu verdächtigen?"

„Ich habe keinen Grund, so etwas anzunehmen."

„Der Knopf ist von einem Knecht —" der Sprechende suchte in dem vor ihm liegenden Aktenstück — „von dem Knecht Franz Leverrenz am Tatort gefunden und mir überbracht worden. Hat dieser Knecht irgend einen Grund zu einer so gehässigen, abscheulichen Handlung."

„Daß ich nicht wüßte. Ganz und gar nicht."

„Nun also! Sie werden es mir wohl nun nicht mehr verargen, daß ich bis auf weiteres an Ihre Schuld glaube und Sie vorläufig festhalte?"

Zugleich griff der Sprechende nach der vor ihm stehenden Klingel. Der so schwer Beschuldigte schien noch immer nicht an den Ernst der Situation zu glauben und mit einer solchen Wendung seiner Vernehmung nicht gerechnet zu haben. Er starrte ungläubig und entsetzt zu dem Richter hinüber. Erst als ein Gerichtsdiener in das Zimmer trat, entriß er sich seiner Erstarrung.

„Aber das — das ist doch nicht möglich!" rief er außer sich, während ihm eine glühende Röte ins Gesicht schoß, die gleich wieder einer fahlen Blässe wich. „Sie werden doch nicht so — so ungeheuerliches von mir glauben? Sie können mich doch nicht im Ernst für einen gemeinen, feigen Mörder halten?!"

Der Untersuchungsrichter zuckte stumm mit den Achseln und bedeutete dem Gerichtsdiener, den Untersuchungsgefangenen abzuführen.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

VIII.

Der Staatsanwaltschaft schien das vom Untersuchungsrichter zusammengetragene Belastungsmaterial so gravierend, daß sie die Anklage auf vorsätzlichen Mord erhob und die Sache dem Schwurgericht überwies. Vier Monate hatte Oberinspektor Brunow in der Untersuchungshaft gesessen, als sein Prozeß zur Verhandlung gelangte. Der Schwurgerichtssaal war bis auf den letzten Platz von einer zum Teil sehr gut gekleideten Zuhörermenge gefüllt. Besonders zahlreich waren die Gutsbesitzersfamilien aus der Umgegend vertreten. Die Gerüchte, die schon seit Monaten von Ort zu Ort, von Mund zu Mund gingen, hatten die Schuld des Untersuchungsgefangenen bis ins ungeheuerlichste gesteigert. Oberinspektor Brunow sollte schon längst mit Frau Saleck ein Liebesverhältnis unterhalten haben. Der Mord sei ein planmäßiger, zwischen den beiden Schuldigen verabredeter gewesen. Daß dieser Teil des Gerüchts eine Uebertreibung war, der die Staatsanwaltschaft fern stand, ging wohl am besten daraus hervor, daß die junge Witwe nicht verhaftet worden war und auch nicht neben dem Angeklagten ihren Platz hatte, sondern auf dem Zeugenbank erschien.

Die Erscheinung der jungen Witwe, die noch die Trauerkleidung trug, erregte Sensation. Die Herrschaften im Auditorium, die mit Frau Saleck früher in Verkehr gestanden, konstatierten mit mehr oder weniger Mitgefühl, daß die junge Frau unter den Vorgängen, die diesem Prozeß voraufgegangen waren, schwer gelitten haben mußte. Sie war sichtlich schlanker geworden; ihr Gesicht war sehr blaß, ihre Haltung matt und hinfällig.

Der Vorsitzende mußte sie wiederholt ermahnen, lauter zu sprechen, so leise gab sie ihre Aussagen. Allen ihren Mienen und Bewegungen und dem Klang ihrer Stimme war deutlich anzumerken, welche Qualen es ihr bereitete, hier vor hundert Zuhörern über ihre zarten, geheimen Beziehungen zu dem des Mordes angeklagten Manne sprechen zu müssen. Aber der Staatsanwalt schenkte ihr nichts. Sie mußte alles das, was der Untersuchungsrichter bereits aus ihr herausgeholt hatte, noch einmal wiederholen.

Ihre Antworten auf die ihr vom Vorsitzenden vorgelegten Fragen wurden mit lautloser Aufmerksamkeit angehört. Ab und zu ging ein Raunen und Rauschen durch den Saal, das Zeugnis ablegte von dem spannenden Interesse des Auditoriums.

Auch bei dem Angeklagten schien dieser Teil der Verhandlung eine tiefgehende, peinvolle Bewegung hervorzurufen. Er rückte unruhig auf seinem Sitz, wechselte wiederholt seine Farbe und senkte stellenweise sein Haupt tief auf die Brust, um nicht das schmerzliche Zucken in seinem Gesicht von der sensationslüsternen Menge, die sich hier an dem aufregenden, nervenkitzelnden Schauspiel ergötzte, sehen zu lassen.

Alles, was die Anklagebehörde und der Leiter der Verhandlung ihrer gequälten Seele entrissen, war geeignet, den Angeklagten zu belasten. Jedenfalls stellte es außer Zweifel, daß er in leidenschaftlicher Liebe zu der Zeugin entflammt gewesen und auch ein Motiv zum Haß gegen den Ermordeten gehabt haben mußte.

Ein paar mal schweiften die unruhigen, unstät umherflackernden Blicke der Zeugin zu dem Angeklagten hinüber und es lag jedesmal etwas zwiespältiges in ihnen, halb heißes Mitgefühl und halb ein ängstliches Forschen, ein zweifelndes Fragen.

Auch die meisten Aussagen der übrigen Zeugen waren nicht dazu getan, die Verdachtsmomente gegen den Angeklagten zu schwächen oder zu verringern. Freilich beeiferten sich viele der Zeugen, dem Charakter des Angeklagten das beste Zeugnis auszustellen, aber selbst sein bester Freund, der Administrator Treumann, mußte mancherlei zugeben, das der Staatsanwalt eifrig und triumphierend im Sinne der Anklage verwertete. Besonders ungünstig für den Angeklagten gestaltete sich die Aussage des Kutschers Karl Möller, der aufs entschiedenste bestritt, etwas davon zu wissen, daß der Oberinspektor dem Herrn Saleck gekündigt habe. Er erinnere sich nicht, daß er während der letzten Wochen mit dem Angeklagten im Zimmer des Herrn zusammengetroffen sei. Daß der Oberinspektor in seiner Gegenwart seine Stellung gekündigt habe, müsse er mit aller Entschiedenheit in Abrede stellen. Diese mit Ruhe und Sicherheit abgegebene Aussage trug ganz den Stempel der Wahrheit, während die eifrigen und hitzigen Bemühungen des mehr und mehr in eine heftige Erregung geratenden Angeklagten, das Gedächtnis des Zeugen zu stärken, einen schlechten Eindruck hervorbrachten und überall einem skeptischen Lächeln begegneten. Ebensowenig Glauben fand die Versicherung des Angeklagten, er habe deutlich wahrgenommen, daß sich jemand vor ihm in einen der Pferdeställe geflüchtet habe. Von allen Knechten, die als Zeugen vernommen wurden, bestätigte auch nicht einer diese Angabe. Keiner hatte bemerkt, daß sich einer von den Arbeitsgenossen aus dem Stalle entfernt habe oder in denselben heimlich zurückgekehrt sei. Keiner hatte auch am folgenden Tage irgend etwas auffallendes an einem der im Stall Bediensteten wahrgenommen.

Der Staatsanwalt hatte bei seinem Plaidoyer leichtes Spiel. Die Beweise der Schuld des Angeklagten fügten sich zu einem lückenlosen Ganzen. Zum Schluß seiner Rede legte der Staatsanwalt den Geschworenen zwei Fragen vor: „Ist der Angeklagte des vorsätzlichen Mordes schuldig?“ und: „Ist der Angeklagte des Totschlags schuldig?“

Der Verteidiger gab sich in einer längeren Rede die größte Mühe, die geradezu vernichtende Wucht der schwerwiegenden Belastungsmomente, die der Staatsanwalt zu einem fest und unerschütterlich dastehenden Anklagegebäude aufeinander gehäuft hatte, zu entkräften. Aber er wußte zur Entlastung seines Mandanten nur wenige Tatsachen anzuführen, im großen und ganzen konnte er nur auf die psychologische Unwahrscheinlichkeit hinweisen, daß ein Mann von dem Charakter des Angeklagten ein so häßliches, gemeines Verbrechen begangen haben könnte.

(Fortsetzung folgt.)

Die ärztlichen Gutachten, welche wir an dieser Stelle veröffentlichen, bestätigen die vorzüglichen Eigenschaften des

„Überkinger Sprudel“:

8. „Wie Sie wissen, gehöre ich **seit mehreren Jahren** zu „den regelmässigen Abnehmern dieses wohlschmeckenden, angenehmen Getränks, dessen Gebrauch mir **den Alkohol in „Form von Wein und Bier vollständig entbehrlich „macht.** Ich persönlich und meine Familie nehmen den „Ueberkinger Sprudel“ in Verbindung mit Fruchtsäften zur „Mittagsmahlzeit und auch sonst zu jeder beliebigen Zeit.“

„B., 12. 10. 09. Dr. E., prakt. Arzt.

Hauptniederlage bei: **Fr. Vinnay**, Gasthof z. Linde, Telef. Nr. 18, **Liebenzell.**

Niederlage bei: Fr. Lamparter, Calw
Gg. Kussmaul, Kaufm., Liebenzell.
Chr. Wohlgemut z. Traube, Althengstett.

Persil

Kinder- Wäsche

die meist scharfen Geruch hat und Krankenwäsche, auch wenn mit Blut und Eiter behaftet, wird gründlich davon befreit, desinfiziert und rasch gereinigt durch

Waschen mit Persil.

Vollkommen unschädlich! Erhältlich nur in Original-Paketen.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Alleinige Fabrikanten auch der weltberühmten

Henkel's Bleich-Soda.

Andre Hofer

Feigen-Kaffee

gibt dem Kaffee seinen reinen Vollgeschmack!

2 freundliche

Wohnungen

mit je 2 Zimmern, Küche und Zubehör sind zu **vermieten**, die eine bis 1. Juli oder später, die andere bis 1. Oktober. Zu erfragen im Compt. ds. Bl.

Eine freundliche

Wohnung

von 2 Zimmern mit oder ohne Zubehör ist an einzelnen Herrn oder an kleine, ruhige Familie sofort oder später zu vermieten. Wo? sagt die Red. ds. Bl.

Telephon Nr. 9. Druck der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei. Verantwortlich: P. Adolff in Calw.